Die wundervolle Welt von Liebesengel und Menschenkind

Für Dich.

Schön, dass Du hier bist.

Der größte Mensch ...

...bleibt stets ein Menschenkind

Johann Wolfang von Goethe

Stimme Dich ein

... atme tief ein
und spüre die Kraft Deines menschlichen Herzens – spüre Deine Liebe, die alles überwinden kann.
Welche Träume möchtest Du Wirklichkeit werden lassen?

... atme tief aus
und lass Dich ein – verbinde Dich mit Deinem urkindlichen Kern

... atme tief ein und aus
und lass Dich in unsere Worte sinken und verzaubern ...

Hier beginnt Deine Reise in die wundervolle Welt von Liebesengel und Menschenkind

Deine magische Reise ins Menschsein

So einzigartig wie Du:

In diesem Buch haben wir ganz besondere Bilder gemacht in völlig unterschiedlichen Stilen. Manche zeigen die Figur in ihrer magischen, feinstofflichen Heimat, andere zeigen sie in unserer irdischen Welt. So kannst Du besser sehen, wo die Figuren herkommen und wie unterschiedlich ihre Wahrnehmung ist.

Diese Wesen wirst Du gleich treffen:

Zunächst mal das Menschenkind.

Es wird von Gefühlen und Sinneseindrücken voll intensiv bewegt. Es ist ein Energiebündel mit viel Lebensfreude und voller Mitgefühl. Es hat ein riesiges, reines Herz.

Dann der Liebesengel.

Er ist zwar ein Liebesengel, obwohl ihm alles, was die Liebe betrifft, peinlich ist. Gefühle überhaupt sind für ihn mit einer gewissen Peinlichkeit verbunden. Er will seine eigenen Gefühle nicht an die große Glocke hängen, aber die Gefühle der anderen auf jeden Fall ganz da sein lassen. Er kann sich nicht entspannen, weil er ständig glaubt, dass er Gott repräsentieren muss. Es ist bei ihm kein Charakterzug, sondern mehr eine Gewohnheit. Er kann gut Stille verbreiten und Musikinstrumente wie Flöte und Ukulele spielen. Seinen Koffer benutzt er als Beatbox. Der Liebesengel ist riesengroß und weiß gekleidet.

Die Katzenflibelle

Sie ist majestätisch und elegant. Sie ist grün, blau, violett mit goldenen Punkten. Sie schnurrt wie eine Katze. Sie ist groß wie ein Löwe, und hat Flügel wie eine Libelle. Ihre Flügel sind drei Meter lang. Sie ist ein Zauberwesen und erfreut sich der Bewunderung. Die Katzenflibelle ist sehr feinsinnig und strahlt eine unendliche Schönheit aus. Viele lehnen sich gerne bei ihr an. Die Koikatze fühlt sich in ihrer Gegenwart sehr geborgen.

Die Koikatze

Sie ist ein anschmiegsames, frohgemutes Schmusekätzchen mit dem gewissen Etwas. Sie ist behände und genüsslich. Sie hat entlang des Rückens drei grau getigerte Koipunkte und einen Fischschwanz. Sie hält sich meistens in der Nähe der Katzenflibelle auf.

Hilaria und ihr lebendiges Flugmobil

Sie ist schlank und trägt eine gelbe Fliegerjacke, eine Fliegerhaube, Fliegerbrille und Moonboots. Sie ist Pilotin und fliegt in ihrem Flugmobil, das eigentlich eine Dadis ist, die zwischen den Universen und Zeiten herumfliegen kann. Das Flugmobil kann schnurren, zwitschern und Goldfunken sprühen. Hilaria isst am liebsten Kokosblütenzuckerwatte. Sie fühlt sich vom Magic-Man angezogen.

Der Magic-Man

Er trägt eine kuschelige, dicke Felljacke mit Kapuze und fellbesetztem Rand, warme Fäustlinge und fellgefütterte Stiefel. Er hat einen riesigen, prallen Leib und einen flauschigen Backenbart. Er ist handwerklich begabt. Er beherrscht die Wettermacherei, die Ess-Magie und Liebesmagie. Er bäckt magische Kekse. Sein Herz schlägt für die hübsche Hilaria.

Wladimir

Er ist König im Land der Träume und kann bewusst Dimensionen und Länder wechseln. Er hat einen ausgeprägten Gerechtigkeitssinn, ist sehr fürsorglich und hilfsbereit. Er ist eine Art Minnesänger und beherrscht russische Tänze. Seine große Liebe ist Anastasia.

Anastasia

Sie ist wunderschön, trägt ein duftiges, seidenes, elfenbeinfarbiges Sommerkleid, das im Sonnenlicht golden glänzt. Ihre blonden Haare trägt sie lange und gelockt. Auf ihrem Kopf sitzt ein prachtvoller Blumenkranz. Sie hat eine goldene, über alles strahlende Aura. Sie hat eine Stimme wie ein Engel, von der sich alle verzaubert fühlen. Wladimir ist ihr Geliebter.

Der Liebesengel, das Menschenkind und ein Koffer.

Auf einer Insel begegnen sich das Menschenkind und der Liebesengel. Das Menschenkind fragt: „Was ist Liebe?“ „All you need is love – alles, was du brauchst, ist Liebe“, erwidert der Liebesengel. “Warum stellst du diese Frage - fühlst du dich etwa nicht geliebt?“

Das Menschenkind maunzt kurz und zieht ein Schnoferl. “Warum willst du das wissen? Ich bin halt manchmal sehr betroppezt. Was hast du eigentlich gegen Probleme?“, keppelt es laut drauflos und stemmt dabei die Hände in die Hüften.

„Naja“, sagt der Engel, „wir wissen ja noch nicht, ob du ein Männchen oder Weibchen bist.“ „Na dann gender das mal“, muffelt das Menschenkind, „ich lege mich mal in die Sonne.“ „Pffff“, atmet der Liebesengel herzhaft aus. „Wozu denn auch gendern, das liegt sowieso in meiner Macht. Ich erfülle den göttlichen Plan.“

„Das ist aber voll uncool – das alles nur, weil ich mich nimma erinnern kann. Weißt du überhaupt, wie eine Geburt auf der Erde abläuft und wo man da überall durch muss? Du hast echt keine Ahnung, oder?“, motzt das Menschenkind weiter.

„Na gut“, sagte der Liebesengel. „Ich hab‘ dich auch lieb. Du hast dich entschieden zu landen und hier bist du jetzt. Pass mal auf, ich gebe dir einen heißen Tipp. Du brauchst dich nur selbst ansehen und in dich reinfühlen, wer du wirklich bist.“

Das Menschenkind seufzt kurz und versinkt in sich selbst. Es wird ganz still und ruhig. Es plätschert in seiner eigenen Quelle. „Ah, das ist also die Quelle meines Lebens“, erkennt das Menschenkind. „Wow, das fühlt sich richtig gut an!“

Der Liebesengel möchte sich gerade davonstehlen, in der Hoffnung, nicht mehr gebraucht zu sein. „He, wo willst du hin?“ fragt das Menschenkind schlagartig und fixiert den Liebesengel mit verliebten Augen und rollt sogar mit den Augen. „Ähh – ich fühle, dass du mich grad nicht brauchst“, entgegnet der Liebesengel. „Hihihi“, gluckst das Menschenkind. „Ja klar brauch‘ ich dich nicht, ich lieb‘ dich einfach! Du bist so ein süßes Knuddelwesen. Komm mal her.“ Doch das ist dem Liebesengel nun wirklich zu viel, verlegen blickt er auf seine Engelsuhr. „Genug Zeit für Liebe“ erscheint auf der Uhr. Das ist dem Liebesengel peinlich. Er windet sich errötend hin und her, ein bissi wie eine Ballerina ohne Ballerinas. Oder wie ein Tennisspieler ohne Ball.

„Du siehst aus wie ein Kapitän ohne Schiff“, gluckst das Menschenkind. „Ich brauche doch kein Schiff, ich bin ein Liebesengel. Bräuchte ich ein Schiff, hätte mir der große Boss eines gegeben.“ Vielleicht wars ja eine Bossin“, schmatzt das Menschenkind schabernackig. „Nein!“, ruft der Liebesengel, „das ist ja der Fauxpas – die Bossin ist gleichzeitig der Boss und umgekehrt. Überall und zu jeder Zeit. Untrennbar verbunden.“

„Aha“, sagt das Menschenkind und rülpst so laut und lange, bis der Liebesengel vor Ohrensausen zittert. Mit weit aufgerissenen Augen starrt er das Menschenkind an. Das Menschenkind schmiegt sich an den Liebesengel und bohrlt in seinen Ohren rum. „Damit das Sausen aufhört“, sagt das Menschenkind, während es dem Engel weiter in den Ohren bohrt. Dann fluppt es beide Finger wieder raus und gibt dem Liebesengel einen warmen Schmatzer auf jedes Ohr - ganz ohne das grausige Schmatzecho beim Küssen.

„Besser jetzt?“, fragt es den Liebesengel. „Ja, viel besser.“ Der Liebesengel ist erleichtert und setzt sich auf seinen Koffer. Das Menschenkind setzt sich neugierig dazu. Den Koffer bemerkt es jetzt erst. „Sag mal, werter Liebesengel, was ist denn da drin?“, fragt das Menschenkind. „Da ist immer genau das drin, was du dir von Herzen wünscht und was dich wirklich beglückt.“ „Puu!“, ruft das Menschenkind baff. Es hält inne. „Das ist ja ur wichtig. Traue ich mich, das jetzt gleich anschauen? - Jaaa! Ich trau mich! Wow, Liebesengel, das ist so cool. Danke, danke, danke.“

„Moment“, sagt der Liebesengel. „Die Tür zum Glück geht innen auf. Von mir bekommst du den Schlüssel. Ins Schloss stecken und umdrehen darfst du ihn selbst.“ Er zieht einen riesigen, goldenen Schlüssel aus seinem weißen Gewand. Auch das wird dem Menschenkind erst jetzt bewusst: Der Liebesengel ist komplett weiß gekleidet. „Wow, du bist voll elegant“, bewundert es ihn.

Der Liebesengel fühlt sich geschmeichelt. „Wenn ich eine Katze wäre, dann würde ich jetzt schnurren“, sagt er.

Das frohgemute Koi-Kätzchen.

„Jaaa!“ freut sich das Menschenkind. „Ich liebe Katzen.“

Plötzlich bewegt sich der Koffer und die beiden hören ein Scharren. Das Menschenkind bekommt feuchte Augen und ist zutiefst berührt. Es zittert, als es den Schlüssel ins Schloss steckt.

Eine weiße Schnauze schnuppert aus dem Koffer. Das Menschenkind ist sofort vollkommen verliebt. Die Freudentränen kullern über seine Wangen. Ein Kätzchen springt frohgemut aus dem Koffer direkt auf den Schoß des Menschenkinds. Es ist durch und durch weiß, nur am Nacken hat es drei graue, getigerte Punkte. „Ein Koi-Kätzchen“, juchzt das Menschenkind begeistert und streichelt das Kätzchen voller Hingabe.

Aber nicht genug der Überraschung. Kaum hat das Menschenkind den Koffer wieder zugemacht, da rumpelt und pumpelt es schon wieder – und zwar ziemlich laut. Es wird noch viel lauter, als würde etwas Großes und Schweres aus dem Koffer herauswollen. Dem Menschenkind fällt auf, dass der Koffer über und über von goldenen Fäden durchwirkt ist. Sie glitzern und funkeln im hellen Sonnenlicht. Es hört sich an, als würden sie – vom Wind bewegt – wundersam zarte Weisen erklingen lassen.

„Hui!“ ruft das Menschenkind, „das ist ja der Wind, der aus den Wünschen meines Herzens weht.“ Die Koi-Katze miaut wie zur Bestätigung lautstark. „Und ist da nicht der Klang einer Trompete zu hören?“ wundert sich das Menschenkind. Kurz darauf ertönen alle möglichen Töne, die sich das Menschenkind vorstellen kann.

Dem Liebesengel ist es wieder einmal so richtig peinlich. Was da alles an Tönen aus dem Koffer dringt! Er hat große Mühe, ruhig auf dem Koffer sitzenzubleiben und nicht herunterzufallen. Der Koffer bewegt sich einfach zu doll und droht zu platzen. Der Liebesengel strengt sich an, den Koffer zuzudrücken.

„Nein“, ruft das Menschenkind: „Offen lassen – rauslassen. Das ist sooo cool, ich möchte alles sehen, fühlen und spüren dürfen.“ Der Liebesengel seufzt. „Na gut. Du bist so eine liebe Neugiersnase, ich kann dir deine Herzenswünsche nur erfüllen.“ Er öffnet den Koffer und tritt ein paar Schritte zurück. Aber was ist das? Plötzlich ist es vollkommen still im Koffer und nichts regt sich.

Die bezaubernde Katzenflibelle.

Das Menschenkind geht langsam und neugierig auf den Koffer zu, um zu sehen, was drin ist. Platsch, schon hat es einen feuchten Schmatzer auf der Stirne. Bissi haarig ist es auch. Ganz verdattert streicht es sich den Schmatz von der Stirne. Schon guckt es einem – ja was ist das eigentlich? - ins Gesicht. Wow, das ist grün, blau und violett mit goldenen Punkten. Es schnurrt wie eine Katze, ist groß wie ein Löwe und es hat Flügel wie eine Libelle in der Größe von …

„Die Flügel sind sicher 3 m lang!“ – ruft es voller Freude aus. „He, du bist urcool. Woher kommst du und wer bist du? Ich möchte alles wissen! Darf ich dich auch umarmen? Oder besser: Gleich mal eine Runde mit dir fliegen?“

„Ich bin eine Katzenflibelle,“ sagt das Zauberwesen. Es glubscht mit seinen wunderschönen, lieben, großen, goldleuchtenden Augen, dass es eine helle Freude ist. Auch die Koikatze schnurrt vor Bewunderung und schmiegt sich zwischen Brust und Flügel des Zauberwesens. Alle versinken in die Schönheit der Katzenflibelle.

Der Liebesengel hat wieder das Gefühl, dass er gerade „nicht gebraucht wird“. Er nutzt den Moment und schnappt sich seine Hirtenflöte und beginnt, ihr zarte Weisen zu entlocken. Für einen Moment, der ewig dauert, lösen sich Zeit und Raum auf. Alles scheint zu schweben. Das Menschenkind, die Koikatze, der Liebesengel und die Katzenflibelle fühlen sich in reine Liebe gebettet und von Freude getragen. Das zärtliche Flötenspiel, das schnurrende Knurren der Katzen, das Staunen des Menschenkinds verweben sich in eine neue Wirklichkeit.

Dadasien und das Flötenspiel.

„Wo sind wir hier?“ fragt das Menschenkind, als es wieder eine Stimme hat. „Das ist Dadasien“, offenbart die Katzenflibelle. „Das ist immer da, wo dein Herz hüpft. Wenn du ganz innig liebst, wird es sich zeigen. So wie jetzt. Hier und mit uns.“

Alle atmen im selben Moment aus. Die Luft ist klar und die Sicht ist frei in ein üppiges, grünes Land. Die Luft tönt in allen Stimmen der Vorstellungskraft.

„Das war also das Geräusch aus dem Koffer – das war diese Vielfalt an Stimmen!“ „Genau!“, ruft die Koikatze. Sie rollt sich behände auf den Rücken, streckt alle viere von sich und räkelt sich genüsslich. Ihr Körper zittert und schnurrt vor Freude. Es ist eine richtige Wonne, ihr zuzusehen, sie scheint nicht genug bekommen zu können. Jede Zelle Ihres Wesens fängt zu Leuchten an. Damit steckt sie alle anderen an. „Ich fühl mich sauwohl“, sagt das Menschenkind“. „Na hör mal“, sagt der Liebesengel.

Da beginnen schon alle unaufhaltsam zu leuchten. Ein feines melodiöses Strahlen, dass das ganze Land erhellt, breitet sich aus.

Aus dieser Helligkeit sickert die Gestalt eines Mannes in ihre konkreten Konturen, wie eine Erscheinung. Der Liebesengel, das Menschenkind, die Koikatze und die Katzenflibelle beobachten gebannt, wie sich die Gestalt aus dem Licht verwirklicht. Alle sehen sich voller Bewunderung und Staunen gegenseitig an.

Wladimir – der König aus der Taiga.

„Wo bin ich hier?“ möchte der Mann wissen. „Eben war ich noch bei meiner Liebsten in der wilden Taiga. Was geht hier vor sich?“

„Hhmm“, grübelt das Menschenkind laut vor sich hin. „Also hierher kommst du nur mit hüpfendem Herzen und wenn du ganz innig liebst. Deine Liebste hat großes Glück!“ „Und ich erst“, seufzt der Mann ganz verliebt und offensichtlich in schöne Gedanken versunken. Doch dann ruft er laut aus: „Jetzt bin ich plötzlich weg. Was wird sie dazu sagen? Wie wird sie sich fühlen, so plötzlich allein gelassen?“ Er fängt an bitterlich zu weinen. „Oh – das kann ich ja nicht mit ansehen“, ruft das Menschenkind. Es geht voller Liebe auf den Mann zu. Es umarmt ihn voller Wärme und summt. Die Koikatze schmiegt sich an seine Beine. Sie knurrt so liebevoll, wie es eine Koikatze nur kann. Dem Liebesengel ist das schon wieder außerordentlich peinlich. Er tritt verlegen von einem Fuß auf den anderen. Die Katzenflibelle aber bewegt sich in ihrer Eleganz behände auf den Kreis der Weinenden, Schnurrenden und Umarmenden zu und nimmt sie unter ihre zarten Flügel. Alle schmelzen dahin.

So viel Fürsorge hält der Liebesengel kaum aus. Seiner Weltsicht nach müsste das alles viel einfacher laufen und es dürften keine Dramen entstehen. Außerdem ist es für sein Gefühl Zeit für ein kleines Päuschen und ein kühles Bierchen. Er setzt sich auf den Boden und zieht einen Sonnenschirm aus Pergament aus seinem Gewand und spannt ihn auf. „Echte Liebe ist einfach praktischer Natur“, meint er. „Ach so“, motzt das Menschenkind, „dann sei mal praktisch. Warum musst du Pause machen? Du willst ein Liebesengel sein? Was ist jetzt bitte genau deine Aufgabe? Rumsitzen kann ich auch. Aber schau dir mal den verliebten Mann hier an, der ist doch total verheult, so kannst du ihn doch nicht lassen.“ Das Menschenkind kriegt sich fast nicht mehr ein.

„Meine Aufgabe ist es, genau das zu tun: Alle Menschen sein zu lassen – genauso wie sie sind und wie sie eben lieben oder auch nicht. Ich bin immer da – wenn ich gebraucht werde. Falls du Schatten brauchst, habe ich den Schirm dazu. Und wenn du ungeduldig bist – setz dich gerne eine Runde zu mir. Das ist meine Aufgabe“, vollendet der Liebesengel seine Rede.

Es ist ganz chillig rund um den Liebesengel, das Menschenkind kann ganz deutlich sehen, wie die Luft plötzlich richtig chillt. „Wow – schon wieder voll die Ur-Neuigkeit“, ist das Menschenkind erfreut. „Danke, Liebesengel – wie machst du das bloß, das du so einfache Sätze sagen kannst und ich verstehe dann alles?“ „Wer bist du eigentlich und was machst du jetzt hier?“ fragt das Menschenkind den Mann. „Ich bin König im Land der Träume, liebes Menschenkind“, gibt er zur Antwort. „Und weshalb ist meine geliebte Königin Anastasia nicht mit mir hier gelandet? Ihre Liebe zu mir ist mindestens ebenso groß und weit. Ich staune. Normalerweise bin ich mir der Dimensionswechsel und Länder-

wechsel bewusst und kann sie frei wählen und gestalten. Das funktioniert hier nicht. Sehr interessant – was kann ich tun und wie kommt ihr alle hierher? Wer führt uns gerade zueinander?“

„Hast du auch einen Namen?“ fragt das Menschenkind.
„Wladimir.“
„Das ist aber ein komischer Name.“
„Kosmisch, mein liebes Kind“, sagt Wladimir lächelnd.
„Oh, das ist das Werk des kosmischen Klaus, das merke ich schon“, nickt das Menschenkind vor sich hin.

In diesem Augenblick verneigt sich der Liebesengel in all seiner Eleganz und bemerkt laut: „Der kosmische Klaus steht uns durch mich zu Diensten. Ich bin sein Sprachrohr und seine Herzensmelodie.“ Die Koikatze und die Katzenflibelle schmiegen ihre Köpfchen aneinander, Die Koikatze stupst die Katzenflibelle von unten an und gemeinsam tapsen sie auf leisen Pfoten zum Liebesengel und rollen sich zu seinen Füssen ein und schnurren vor Freude vor sich hin.

„Was ist das Land der Träume?“ möchte das Menschenkind von Wladimir wissen.

Komm mit ins Land der Träume.

„Das Land der Träume. Oh, im Land der Träume werden sich die Menschen gewahr, dass sie träumen, und sie können bewusst Dimensionen und Länder wechseln. In euren luziden Träumen, oder in Astralreisen könnt ihr das erleben. Wir wissen, dass wir jederzeit an jedem Ort in einem Traum sind. Wir können das bewusst steuern und gestalten. Nur kann ich mich jetzt nicht bewusst erinnern, wie ich hierhergekommen bin.“

Das Menschenkind zupft Wladimir frech am Hosenbein. „Jetzt sag, endlich, wie geht denn das genau? Das möchte ich auch machen, am liebsten gleich und mit dir,“ sagt das Menschenkind. Es ist ganz hibbelig vor Vorfreude und hört nicht auf, an Wladimirs Hose zu zupfen. Wladimir amüsiert das. „Schau, du liebes Menschenkind: Halte dir mal mit den Fingern die Nase zu und schau, ob du atmen kannst“, ist seine Anleitung. „Das ist blöd, wenn ich mir die Nase zuhalte, bekomm ich ja keine Luft mehr“, meckert das Menschenkind. „Naja, probier’s mal aus“, sagt Wladimir mit einem Lächeln. Das Menschenkind hat in seiner Neugier sowieso schon die Finger drum rum. Es staunt: „Oh mein Gott“, ruft es laut aus.

„Ja, ich bin hier, sagt die Katzenflibelle“…

Alle lachen.
„Göttin“, korrigiert die Koikatze, „du bist doch eine Frau.“
Das sorgt für gute Stimmung.

Das Menschenkind muss extra laut weiterreden, damit es noch gehört wird. „Ich kann ja aaatmen“, ruft es immer und immer wieder laut aus. „Probiert doch auch mal, wie ist das für euch?“ Alle halten sich die Nase zu. Die Katzen patschen sich ihre Tatzen auf die Schnäutzchen. Alle stehen da und atmen entspannt, fast schon wie in einer Trance. Es fühlt sich an wie ein tiefer, gemeinsamer Schlaf. Schlafen und doch wach sein.

„Wow – was ist das?“, fragt das Menschenkind. „Geht‘s euch auch so, dass sich das wie schlafen anfühlt, aber wir sind doch wirklich, oder?“ „Ach...“, sagt der Liebesengel, „du checkst aber auch alles. Das ist dein Schöpfungsraum. Deine Kreation. Was willst du hier wirklich werden lassen – welche Wirklichkeit wünschst du dir?“ „Oh“, sagt das Menschenkind, „ich habe so viele Wünsche. Oder nein, noch besser – Visionen! Was wünscht ihr euch von ganzem Herzen? Meine Vision ist eine Welt mit Lebewesen, die von Herzen selbst erschaffen. Damit sie sich und andere beglücken können.“

Wieso sind denn jetzt alle so verschlafen? Die Koikatze schnurrt wie verliebt in der frischen Landschaft im leuchtend grünen Gras und die Katzenflibelle flattert genussvoll im leichten Wind. Sie rollt verspielt und schwingt wie ein Segeltuch. Wladimir büselt zusammengekringelt mitten in der Wiese direkt am Boden wie ein kleines Kind und schnarcht genüsslich.

„Das fühlt sich so harmonisch und richtig an – ich will weder was sagen noch zum Tun auffordern.“
Der Liebesengel daraufhin zum Menschenkind: „Sag ich doch. Sein lassen. Was denn sonst? Sein l-a-s-s-e-n. Das ist Liebe und ist das Einfachste.“

„Einfach für wen?“, fragt das Menschenkind. „Das wirst du schon allein herausfinden“, sagt der Liebesengel, verdreht die Augen und geht eine Runde chillen. Dafür wählt er den größten Baum auf der Lichtung mit seinem herrlichen Schatten. Das Menschenkind ist nun ganz auf sich allein gestellt.

Das Menschenkind taucht ganz tief in seine Überlegungen. Nervös popelt es erst mal in seiner Nase herum, aber da ist auch nichts. Also setzt es sich auf den Boden und zieht einen Schuh aus. Aber auch der ist topfit. „Wow“, bemerkt es, „sobald ich nicht mehr weiterweiß, fange ich einfach an irgendetwas zu tun. Das ist weder besonders sinnlos noch besonders sinnreich. Es ist einfach meine natürliche Art mit Herausforderungen umzugehen.“

Im Tomatenland.

Das Menschenkind versinkt von neuem tief in seine Überlegungen. Dabei wandert es drauflos, mitten in seine selbst erschaffene Landschaft hinein. Kein Kunststück, denn das Erleben der Landschaft ist der Inhalt seiner Vision.

Das Erste, was ihm auffällt, ist das Rot der Tomaten auf den riesigen Stauden rechts und links. „Wow, wie geht das? Wie konnte ich das bis jetzt übersehen?“ Das Menschenkind bekommt solchen Gusto, in eine der saftigen, riesigen, fleischigen Gemüseäpfel zu beißen. Es kann sich gar nicht halten vor Lust und fängt direkt zu trenzen an. Doch bevor der Speichel so richtig herausrinnen kann, beißt es schon in das wundervoll duftende Tomatenfleisch. Es hält vor Entzücken mitten im Biss inne. Es ist so überwältigt von Duft und Geschmack, dass es kaum hinterherkommt, all die frischen Informationen zu verdauen. „Phoo“ und „oh mein Gott“, zwitschert sein Geist innerlich. Sagen kann es nix, sein Mund ist ja voll. Es fühlt sich komplett. Was für eine Erfahrung! „Das also ist wirkliche Intimität, vielleicht bin ich gar kein Kind mehr“, denkt sich das Menschenkind laut. „So ein Quatsch – das sicher altersunabhängig.“ Jetzt kann es völlig zufrieden weiter mampfen.

Der Duft von Wiese, Erdbeeren und Orangen gleichzeitig verströmt sich um seine schnuppernde Nase. Dazu im Mund diese Konsistenz von flutschendem, weichem, leicht zitronigem Innenleben, kraftvoll süß und fruchtiges Fleisch außen herum. Jeder Bissen begeistert es. Bei so viel Geschenk bekommt das Menschenkind Lust, dieser tollen Welt etwas zurückzuschenken. „Aber was kann ich schenken“, fragt sich das Menschenkind. „Ich möchte von Herzen gern so viel geben – was kann ich überhaupt wirklich?“

Schmatz, schmatz macht sein Mund
gesund
rund
um die Tomate.

„Also schmatzen kann ich“, stellt es fest. „So ein Menschenkörper ist schon supertoll“, findet es. „Überhaupt fällt mir das jetzt erst so richtig auf, dass ich in diesem Körper wohne – voll die Luxuserlebnishütte. Richtig cool. Da wollen doch sicher alle mal herkommen. Besser als jeder Wurstelprater. Brauchst eigentlich nur deinen Körper und du kannst schon was erleben!“ „Eye, es ist direkt wie ich mich hier schüttle voll in meiner Luxuserlebnishütte...“ rappt und singt es mit italienischem Akzent und tanzt ausgelassen dazu. Das freudvolle Rappen und Schütteln bringt die Energie des Menschenkinds auf neue Höhen.

Die Entdeckung von Macht und Schöpferkraft.

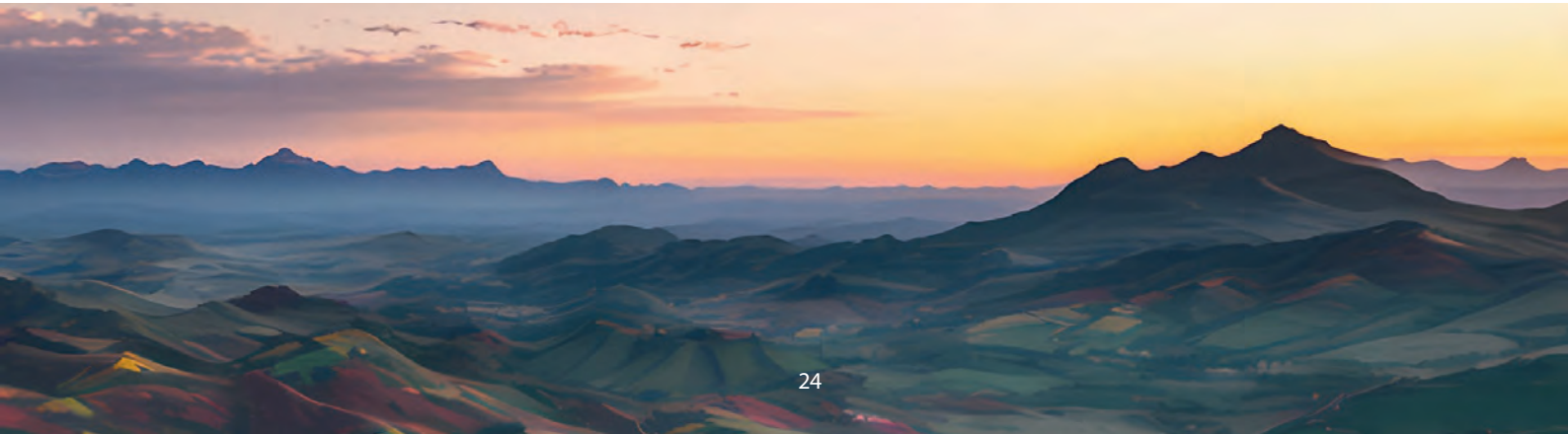
Das Menschenkind philosophiert munter vor sich hin: „Also, so wie ich mich selbst sehe und so wie ich über mich denke – so gestalte ich in jedem einzelnen Moment mein Leben neu. Mit meinen Gedanken über mein Leben erschaffe ich mein Leben – ich habe also jeden Moment neue Möglichkeiten und die freie Wahl wie ich sein will.

Die wahre Freiheit finde ich nur, wenn ich bereit bin, meine Gewohnheiten in jedem Moment aufzugeben. Das schaff ich aber höchstens für Momente. Der Clou zum Glück ist TATSÄCHLICH meine Fähigkeit, nicht an meinen Gewohnheiten anzuhaften und mein Mut, all die Gewohnheiten, die in jedem Moment entstehen, in all diesen Momenten gleich wieder loszulassen. Denn meine Gewohnheiten geben mir das Gefühl, „zu Hause zu sein“ und „richtig zu sein“.

Das ist tatsächlich unabhängig von der Gewohnheit selbst. Diese kann sogar zerstörerisch für mich sein und trotzdem wähle ich sie, weil ich mir den Gewinn von „daheim sein“ und „richtig sein“ erhoffe – und zwar immer und immer wieder – völlig unabhängig von den Ergebnissen. Sonst würde es keine Drogensüchtigen oder Alkoholiker geben.

Jede Gewohnheit unterliegt demnach einer gespeicherten Sucht, das hat jedoch nicht mit wiederkehrenden Tätigkeiten zu tun. Rituale sind zum Beispiel etwas ganz anderes: Ein Ritual kann im ersten Moment einer Gewohnheit von mir sehr ähnlich sehen. Das Wesen ist jedoch von Bewusstsein gelenkt, sie entstehen aus meiner Schöpferkraft und funktioniert auch mit Überraschungen. Ich weiß noch nicht, was rauskommt, wie es sich heute anfühlt und entwickelt. Die beiden zu unterscheiden ist ja sehr gefinkelt.

Hui und aus die Maus, nun hab ich aber genügend philosophizottelt, es wird Zeit, dass ich nun weiterhoppel.“ Mit einem breiten Grinsen im Gesicht hüpft das Menschenkind weiter.



Anastasia, die Schöne.

Das Menschenkind kommt zu einer sonnendurchfluteten Lichtung, die mit Blumen übersät ist. Da gibt es einen kleinen See mit einem herrlich frischen Wasserfall, der fröhlich in das Gewässer plätschert. Das Wasser ist klar und man kann bis auf den Grund sehen.

Das Menschenkind staunt: „Wow – ist das schön! Da möchte ich gleich reinhüpfen und das Wasser auf meiner Haut spüren", ruft es mit aller Lebensfreude. Schon springt es hinein und taucht ganz unter. „Brrr", „Das ist aber ganz schön frisch", klappert es mit den Zähnen als es wieder auftaucht. Es planscht fröhlich im Wasser. „Ich fühl mich wie ein Fisch im Wasser! Gibt es hier denn Fische und vielleicht sogar Delphine?" Es blickt um sich.

Da hört es eine wunderschöne Frauenstimme singen. Es steigt aus dem Wasser und geht pitschnass durch das duftende Blumenmeer der Stimme nach. Inmitten des Blumenmeeres sitzt eine wunderschöne Frau. Sie trägt ein duftiges, seidenes elfenbeinfarbenen Sommerkleid, das im Sonnenlicht golden glänzt. Sie hat lange, gelockte Haare. Auf ihrem Kopf sitzt ein Blumenkranz. Weiße Callas recken ihre wunderschönen Blütentrompeten in den Himmel. Dazwischen blinken die lebendigen Blüten von Goldgarben und samtige Tagetes. Als Höhepunkt an Schönheit bewegen sich die supasüßen Fühler der winzigen Haritakiblüten im leichten Wind. Sie singt. „Du singst sehr schön." Das Menschenkind ist entzückt und setzt sich zu der Frau. Die Frau hält inne: „Ich danke dir, Menschenkind. Schön, dass du den Weg zu mir gefunden hast." „Deine Stimme klingt ja wie ein lieber Engel. Deine Haare und dein Kleid – alles ist ja aus Gold, genauso wie ein Liebesengel." Da klopft der Liebesengel dem Menschenkind auf die Schulter: „Moment mal, der Liebesengel bin immer noch ich." „Auch gut", sagt das Menschenkind, sie verzaubert mich so mit ihrer Stimme und ist so wunderschön. Vielleicht bist du eben nicht der einzige Liebesengel, meinst du nicht auch?" Der Liebesengel seufzt. „Vielleicht...", sagt er. „Und - vielleicht bin ich hier nicht das einzige Menschenkind?" Der Liebesengel wechselt leicht die Farbe, wischt den sich Schweiß von der Stirn. „Oh mein Gott, sagt er, „noch ein Menschenkind?" Ich habe ja mit dir schon genug zu tun."

„Vor nicht allzu langer Zeit war auch ich ein Menschenkind", offenbart die Frau. „Meine Eltern gehörten zum Rat der Weisen in meinem Volk in der fernen Taiga, weit entfernt von hier." Das Menschenkind bekommt leuchtende Augen und wünschst sich, dass die Frau nie aufhört, zu erzählen. „Meine Eltern starben, als ich noch ein Baby war. Sie konnten mir jedoch ihren Weisheitsgeist weitergeben. Obwohl ich fern von meiner Heimat lebe, kann ich alles sehen, fühlen und spüren, was auf dieser Welt geschieht. Manchmal macht mich das sehr traurig. Meistens spornt es mich allerdings an, selbst schöpferisch zu sein."

Unversehens schlägt sie zur Bekräftigung einen Salto – einfach so aus dem Stand. „Ich liebe das Leben“, ruft sie aus vollen Herzen und lässt sich mit allen Sinnen in die Wiese sinken. Das Menschenkind kann richtig schmecken und riechen und auf der eigenen Haut empfinden, wie sich das gerade für sie anfühlt. „Voll der Genuss“, ruft es begeistert und macht ihr einfach alles nach. Bloß das mit dem Salto gelingt noch nicht so recht. „Auch gut“, sagt es. „Das werd ich noch ein bissi üben.“ Das Menschenkind fühlt sich mit dieser tollen Frau einfach pudelig wohl.

Auch der Liebesengel genießt die muntere Plauderei der beiden unter seinem Sonnenschirm. Er zieht eine Ukulele aus seinem Gewand hervor und beginnt klingende Akkorde zu zupfen.

Zupf, zupf, klimperdiklimper.

Die Magie der Ukulele und wie Wladimir und Anastasia sich wieder finden.

Wie ein magisches Klangbett verbindet der Liebesengel mit seinem Zupfen und Klingen das ganze Land. Es ist, als würde er damit die eingeschlafenen Mitreisenden sanft wecken und anziehen. In nicht allzu weiter Ferne erscheinen bereits die Katzenflibelle, die Koikatze und Wladimir, der König aus dem Land der Träume.

Anastasia ist hellwach und springt voller Freude sofort zu ihrem Geliebten hin. Sie macht es so behände und grazil, dass es eine Freude ist, dabei zu sein und sie einfach nur zu sehen. Alle versinken in ihrer Schönheit und ihre Freude bringt ein zartes Glitzern in die Welt. Einfach so. Oder eben – so einfach! Ihr Weg ist länger als gedacht und plötzlich ist Zeit, da anzukommen. Sie kann fühlen, wie sie mit jedem Schritt ihrem Schatz näherkommt. Es ist ein Fest. Eine Zeremonie. Und einzigartige Freunde sind dabei.

Wladimir ist von diesem Zauber wie gelähmt, er kann sich nicht von der Stelle rühren. Vielleicht könnte er sogar, aber er kann nicht. Alles in ihm vibriert und dehnt sich aus. Er genießt jeden Moment. Das ist sein Empfang für seine Liebste. Er steht einfach da, hier und jetzt für sie.

Der Klang der Ukulele verzaubert die weite Welt. Ihre Klänge dringen tiefer, tiefer und tiefer in alle Lebewesen gleichzeitig, wie eine unbekannte Sprache, die jeder gleich versteht. Ein Klang in allem.

Indem Mann und Frau einander wirklich begegnen, geschieht dieses Erkennen. Bis sie in ihrer realen Umarmung landen und versinken.

Die Herzen des Liebesengels, der Koikatze, der Katzenflibelle und vom Menschenkind werden ganz warm. So klingt die Liebe. „Schnibber di schnabber di schnu, bald klingst auch du“, singt das Menschenkind geschwind.

Alle genießen voller Zutrauen und Mitfreude die sinnliche Verschmelzung in dieser Umarmung. Und wieder glitzert die ganze Atmosphäre, als würde ganz viel Glücksenergie frei. Die Katzen schnurren und auch der Liebesengel summt zum Klang seiner Ukulele.

„Es fühlt sich an wie Vogelzwitschern auf der Haut“, zirpt das Menschenkind aufgeregt, „dieser Klang streichelt ja direkt meine Haut. Die dürfen ewig weitermachen mit ihrem Umarmen, und du darfst ewig weiter auf deiner Ukulele klimpern. Ihr seid sooo cool. Ich liebe euch so was von“, quietscht es in höchsten Tönen aus sich heraus. Der Liebesengel lächelt voller Zufriedenheit. Die Fülle breitet sich aus. In jeder einzelnen Zelle. Das Menschenkind fühlt sich geborgen und so richtig umsorgt.

„Ich bin ein richtiges Schweinchen“, schmatzt das Menschenkind, „ich habe heute noch gar nicht geduscht und voll in den Tomaten geschmatzt. Schau ich eigentlich sehr rot und verschmiert aus?“ Anastasia zeichnet mit ihren wundervollen Fingerkuppen ein Herz um den verschmierten Mundwinkel und lächelt liebevoll dazu. „Da drüben wachsen wunderschöne Kastanien, mit ihren Blättern kannst du dich wunderbar reinigen.“, sagt sie. „Das ist eine gute Idee, juchzt das Menschenkind. „Und dann – machen wir mal richtig Pausejause.“

Wladimir aber zieht behände ein frisches Stofftuch aus seiner Hosentasche. Es leuchtet angenehm in silbernem Farbton und ein feines Monogramm ziert die linke obere Ecke. Er wischt dem verdutzten Menschenkind die Tomatenflecken aus dem Gesicht. „So du süßes Schweinchen, jetzt bist du wieder ein sauberer Spatz.“ Das Menschkind grinst von einem Ohr bis zum anderen. „Heute habe ich voll den Luxusservice. Jeder Handgriff wird mir abgenommen. Und jetzt darf mich noch jemand mit der Sänfte rumtragen, oder gibts das heutzutage nimma?“, fragt es schelmisch. „Das sehen wir nach der Pausenjause“, sagt Wladimir.

„Ja“, ruft das Menschenkind fröhlich – „Auf zur Pausenjause.“

Was wohl in dieser Pausenjause geschieht. Bist Du neugierig? Wie geht die Reise weiter…

Der Magic-Man.

In einer verschneiten Landschaft mit Iglus. Vorsichtig lugt der obergeniale Magic-Man aus seinem Iglu-Eingang raus. Der Eingang ist viel zu niedrig, als dass er stehen könnte, es ist gerade groß genug um raus zu kriechen, dafür hält sich die Wärme drinnen. In der Mitte des Iglus flackert ein Licht, das durch die weißen Wände zu sehen ist.

Der Magic-Man kriecht aus seinem Iglu heraus. Eine dicke, kuschelige Felljacke mit Kapuze und fellbesetztem Rand wärmt seinen riesigen, prallen Leib. Er trägt warme Fäustlinge und fellgefütterte Stiefel. „Es hat aufgehört zu schneien", ruft er entzückt und richtet sich auf. Jetzt ist er in seiner ganzen Größe da. „Wie konnte ich nur alle Wettermacherei vergessen? Und das mitten im tiefsten Winter? Keine Ahnung, wie ich wieder in den Sommer komme."

Das glockenhelle Zwitschern eines Vogels erklingt. „Wo bist du? Wie kommst du in den Winter? Was für ein Vogel bist du?". Er dreht seinen Kopf in alle Himmelsrichtungen. Kein Vogel ist zu sehen und es ist schon wieder still.

Der Magic-Man seufzt müde und mit einer leichten Traurigkeit in seinen Schultern. „Irgendwie häng ich nur mehr rum", murmelt er in sein weiches Jackenfell. „Bin ich überhaupt noch ein Magic-Man? Ich fühl mich nur mehr wie ein fauler Kuschelbär. Die Ess-Magie und Liebesmagie beherrsche ich noch, doch das mit der Wettermacherei ist ade, schade. Niente, rien ne va plus, nesnja. Nichts geht mehr."

Er greift in die Jackentasche, zieht einen Keks heraus und beißt davon ab. Da erklingt schon wieder das glockenhelle Zwitschern des Vogels. Der Magic-Man blickt über sich und um sich, doch ist kein Vogel zu sehen. „Sapperlot, ich seh dich nicht – erscheine mir – zeig dein Gesicht." Er zerbricht den Keks und wirft die Keksstücke in alle Richtungen. Da ertönt das Zwitschern etwas lauter, bevor es wieder abbricht.

Hilaria und ihr lebendiges Flugmobil.

Plötzlich wackelt ein Ungetüm durch den Schnee auf den Magic-Man zu. Der kann gar nicht einschätzen, was da auf ihn zukommt. Hinter dem Gefährt erscheint eine schlanke, gelbe Gestalt mit Fliegerjacke, Fliegerhaube, Brille und Moonboots und geht von vorne um das Gefährt herum, hin zu der schnabelartigen Schnauze und streichelt sie, irgendwie fühlt sich das ganz lebendig an. Es ertönt wieder dieses Zwitschern, während gleichzeitig Engelsflügel aufgestellt werden. Doch es stirbt wieder ab und die Flügel klappen auch wieder herunter. Die Pilotin probiert einige Male, das Gerät zu starten. Der Magic-Man ist sehr erstaunt und nähert sich vorsichtig. So etwas hat er noch nie gesehen. Die Pilotin probiert noch einmal zu starten. Als das Zwitschern wieder abstirbt, gibt sie dem Gerät Bussis und knuddelt es. Dabei geht sie in die Hocke, schmiegt sich eng an das Gerät. Der Magic-Man bleibt völlig verzaubert stehen und kann sie nur ansehen. Es fühlt sich an, als würde er in ihre Bewegung hineinschmelzen. Plötzlich richtet sich die Pilotin auf und dreht sich dabei um.

„Ich spüre dich und ich fühl dich. Danke, dass du da bist – ich lade dich ein, mir zu helfen. Ich bin Hilaria – und wer bist du?“ Der Magic-Man antwortet nicht und ist noch immer in der Genussstarre. Sie fragt ihn noch einmal und erst als sie ihn anstupst, schreckt er erstaunt auf. „Oh – Entschuldigung – ich war so...“ „Verschmolzen? Ja, ich weiß das. So hat es sich angefühlt.“ „Ja, ähm. Da es dir eh nicht unangenehm ist, biete ich dir gerne meine Hilfe an. Man nennt mich übrigens den grenzobergenialen Magic-Man.“ „Dann gib mir mal da hinten aus dem Kasten das Werkzeug, du grenzobergenialer Magic-Man.“ Der Magic-Man greift nach hinten und holt Werkzeug hervor. Er gibt es der Pilotin – und beobachtet sie, während sie an ihrem Flugzeug herumschraubt. Je länger die Pilotin herumschraubt, desto ungeduldiger wird der Magic-Man. Er geht etwas auf Abstand zur Pilotin und switcht in die Paralleluniversen, wo das Fahrzeug noch ganz ist. Dort scannt er die Beschaffenheit des Fahrzeugs und überträgt die in das Jetzt und Hier. Da beginnt das Flugzeug zu ruckeln und zu zuckeln. Durch das Ruckeln und Zuckeln fällt der Schnee runter. Das Flugzeug ruckelt und zuckelt noch eine Weile, bis es in ein Schnurren übergeht. „Miau“, sagt die Pilotin und ist total entzückt. „Magic-Man – ist das deine

Magie? Ist es das? Ist es das? Ja? Ja? Ja!“. Sie schlägt ihre süßen Hände zusammen, dreht eine Pirouette und zieht Kussmundmäulchen. Sie zwinkert mit ihren wunderschönen seegrünen Augen den Magic-Man an. Magic-Man tut, als wäre er es nicht gewesen und zwinkert bedeutungsvoll zurück.

Die Verbindung zwischen den beiden ist hergestellt. Die Energien von Hilaria und Magic-Man heben sich gegenseitig an. Als wäre das noch nicht genug, beginnt das schnurrende Flugzeug auch Goldfunken zu sprühen – goldene Schneeflocken im Wind. Sie treiben zärtlich durch die Luft und sinken sanft vor ihre Füße. „Oh – das kenne ich ja noch gar nicht“, juchzt Hilaria mit roten Wangenbäckchen. „Normalerweise füttere ich mein Flugzeug mit Zuckerwatte und dann faucht das Flugzeug immer.“ Der Magic-Man sieht Hilaria ungläubig an. „Flunkerst du gerade?“ fragt er sie. „Ups – erwischt“, gibt Hilaria zu. „Ich füttere mich am liebsten selbst mit Kokosblütenzuckerwatte. Die Farbe erinnert mich immer an Sanddünen, aber Schneewehen finde ich auch lecker, da schmeckt man das Wasser so gut.“ „Je nach Sprache des Landes – schmeckt dann das Wasser auch danach.“ Und schon erzählt sie elegant ihre Gschichteln.

„Ah, Kokosblütenzucker – der ist auch in den Keksen, die ich verstreut habe. Der Kokosblütenzucker macht den Duft, der durch die Luft verzaubert. Ich habe vorhin fast alle meine Kekse verstreut, um dein zwitscherndes Vögelchen zu finden.“ Er nickt verschmitzt zum Flugzeug und greift mit beiden Händen in seine Manteltaschen und zaubert den letzten Keks hervor.

Magische Kekse.

Hilaria macht große Augen und geht näher zum Magic-Man hin. „He“, ruft sie, „du bist ja ein cooler Keksknacker.“ „Ja – solange du mir nicht auf den Keks gehst“, antwortet der Magic-Man. „Doch, klar – ich will ihn unbedingt kosten.“

Als der Magic-Man Hilaria den Keks gibt, bricht dieser plötzlich mit einem lauten fröhlichen „KRRCK“ entzwei und aus dem Bruch kommen fantastisch leuchtende Kugeln und Wesen, die Hilara und den Magic-Man einkringeln und um beide herumwirbeln. Es sieht aus wie leuchtender Schnee. Das Flugmobil schnurrt und zwitschert gleichzeitig. Es duftet nach Zimt, Vanille und Kokos. Die Lichtwirbel entfachen vielerlei Gefühle unbekannter Art zwischen den beiden. Im lieben Körper vom Magic-Man wird es plötzlich ganz zart und eine ungewohnte Lust zu tanzen schwingt durch seinen ganzen Leib. Ein riesiger, kolossaler Bärenmann tänzelt wie eine Ballerina durch den frischen Schnee.

Hilarias Bauch fängt ganz köstlich an zu kribbeln und dieses Prickeln steigt im ganzen Körper der Wirbelsäule entlang bis zu Zunge hinauf. Dort poppt und zischt es dann wie Brausepulver. Gleichzeitig werden vom Becken abwärts ihre Füße ganz mächtig und schwer, sie fühlt sich an als würde sie mit der Erde verschmelzen. Beide schwelgen in ihren Empfindungen. Das Flugmobil fängt an, über das Vogelzwitschern hinaus klare Klänge wie Frequenzen über den Äther zu schicken. Dabei leuchtet es sanft in allen Farben auf. „Magie ist in der Luft“, sagt Hilaria. „Ich könnte juchzen, wenn’s mir nicht schon reichen tät, zu genießen was schon ist. Wow. Einfach magisch. Magisch, magisch.“ Der Magic-Man sagt: „Klar – immerhin bin ich der Magic-Man.“ Mehr kriegt er jetzt auch nicht heraus, da er völlig von seinem Tänzeln vereinnahmt ist.

In der Zwischenzeit ist ein Sternenhimmel mit Sternschnuppen aufgegangen. „Wow – hier ist ja voll der Winter!“ Das Menschenkind läuft in die Winterlandschaft. „Hier ist es ja ur-kalt in den Zehen – wo soll ich meine Zehen hintun?“, sagt es und schon entdeckt es den Eingang zum Flugmobil. Es stellt die Laterne ab, klettert die Treppe zum Eingang hinauf und verschwindet schnurstracks ins Warme.

Magic-Man und Hilaria schwelgen weiterhin in ihren Empfindungen.

Da kommen auch schon der Liebesengel und das ganze Gefolge. Der Liebesengel checkt sofort die Situation und erkennt den Magic-Man. „Servus, Magic-Man.“ Er stellt seinen Koffer ab und setzt sich.

Die Koikatze und die Katzenflibelle kommen dazu. Die Katzenflibelle kann in der Kälte nur warm bleiben, wenn sie sich kleinschrumpft wie eine echte Libelle. So sitzt sie nun zwischen den Ohren der Koikatze. Sie schmiegt sich an die weichen Ohren der Koikatze und ist sehr zufrieden. Die Koikatze schreitet geschmeidig durch den Schnee. Sie fühlt sich vom Magic-Man völlig angezogen. Sie ist hin und weg von seiner Ausstrahlung, seiner Gestalt, seinen breiten Schultern und möchte am liebsten an ihm hinaufhüpfen. Der Magic-Man führt wie in Trance seine Hand zum Boden und hebt die Koikatze auf die Schulter. Diese genießt die Aussicht und die Wärme des Fellmantels und den flauschigen Backenbart und schnurrt zufrieden.

Wladimir erscheint leicht bekleidet und klappert mit den Zähnen. Wie er die Laterne und den Eingang zum Flugmobil entdeckt kommt Freude in sein Gesicht, die Bewegungen werden schneller und er tut es dem Menschenkind gleich. Auch er verschwindet im Warmen.

Singen im Schnee.

Anastasia schreitet leichtfüßig und ruhig in ihrer wundervollen Eleganz wie eine Königin ins Geschehen. Sie fängt an das Sternenlied zu singen. Sie bewegt ihren Körper zum Lied zum Sternenhimmel und zu den Bewegungen der Schneeflocken. Ihr Gesang ist getragen von den Erscheinungen der Natur. Das Flugmobil stimmt mit seinem Zwitschern in den Gesang mit ein, und der Liebesengel nutzt seinen Koffer als klangvolle Beatbox.

Anastasia

Die Sterne am Himmel, sie singen,
im Raureif, im Wind
in der Sonne, im Schnee
Die Schneeflocken glitzern.
Und sagen innig Ade.

Der Tag vergeht, die Nacht erscheint
alle köstlichen Wunderwesen, ihr seid vereint.

Der Frieden der Nacht,
die winterweiße Pracht
ist für uns zum Wohlgefühl gemacht.

Ja, ja, ja, es glitzert, es lacht,
es ist für unser Wohlgefühl gemacht.

Leg dich rein und fühl dich wohl.
Entspann dich und sei ganz da.
Es ist das Geschenk von jedem Ja.

Magic-Man

Ja, ja, ja – es ist ganz klar:
Die Kraft der Nacht, die hat uns angelacht
Es ist die Kraft, die Wunder schafft.

Hilaria

Ein prickelnder Bauch
und meine Zunge zischt,
meine Beine mächtig und schwer
und da ist noch mehr.

Ich fühle mich tief im Herzen vereint
und von jedem von euch wirklich gemeint.

Das Menschenkind und Wladimir stecken ihre Köpfe neugierig aus dem Flugmobil, ihre Ohren juchzen. Und sie steigen beide heraus und gehen wieder zu der Gruppe.

Die Koikatze und die Katzenflibelle schmiegen sich eng aneinander und starten ein Duett:

Schnurrrr schnurrr miau, schnurrrr schnurrr miau.
Wir sagen super duper wau
mit Euch in der Nacht
sind Wunder vollbracht.

Alle

Ja, ja, ja, es glitzert es lacht,
es ist für unser Wohlgefühl gemacht.

Der Liebesengel ist ganz berührt, sodass er seine Hand zum Herzen führt, Und mit glockenklarer Stimme singt:

Ich fühle mich mit euch so wohl und frei.
da kann ich nur allen raten: Kommt auch herbei.
Mein Herz schmilzt wie die Flocken aus Schnee,
die gerade sagen ade.

Das Menschenkind beobachtet wie die Schneeflocken in den Boden schmelzen und sinniert vor sich hin.

Oh du lieber Schnee
ich spiel mit dir
du schmilzt
da kommt mir schon wieder eine Idee.
Wir flippen jetzt einfach aus und zischen gleich nach Haus.
Und wie flippen wir aus? Wie eine superschicke Laus!

Das Menschenkind lehnt und kuschelt sich an alle anderen an.

Wir hüpfen und kuscheln und freuen uns sehr
und genießen einander immer mehr.

Ja, ja, ja, es glitzert. es lacht,
es ist für unser Wohlgefühl gemacht.

Wladimir umarmt Anastasia und schmiegt sich innig an sie. Er geht vor ihr auf die Knie wie ein Ritter und breitet die Arme aus.

Mein Herz, meine Seele, mein Leib all das ist dir geweiht, mein liebstes Weib.

Wladimir tanzt einen eurasischen Tanz im 2/4 Takt. Dabei geht er tief in die Knie und verschränkt seine Armen vor der Brust. Aus der Hocke wirft er seine Beine abwechselnd in immer schneller werdendem Rhythmus nach vorne und lacht dabei. Probier das doch gleich selbst aus!

Hilaria: „Na, hab ich einen Hunger."

Alle: „Wir auch!"

Hilaria geht zum Flugmobil und holt eine Vorratsdose mit Kokosblütenmarshmallows und eine Thermoskanne Fliegertee.

Buntes Zauberallerlei.

„Ich hab noch jede Menge Kokosblütenmarshmallows und Fliegertee.“

Der Magic-Man geht in sein Iglu und ist kurz darauf mit einer großen Schüssel buntem Zauberallerlei zurück. „Ich habe noch schnell etwas buntes Zauberallerlei kreiert. Greift bitte zu, es ist genug für alle da.“

Mein Saft ist Kraft, der Wunder schafft.

Magic-Man
Und Bäm!
alles geht in Erfüllung

Und ist was einfach zu blöd,
dann nimm ein Keks.
Und wenn es dir im Mund zergeht,
ist alles nimmer öd.

Sprich mit Magic.

Der Geschmack vom Zauberallerlei.

Das Menschenkind schlumpert sofort ein großes, saftiges, rotgesprenkeltes Stück Zauberallerlei. „Das schmeckt lecker nach frischen Erdbeeren mit Sahne“, juchzt es laut. Alle beißen rein und bei jedem schmeckt es genauso wie der Gusto grad ist.

Der Magic-Man nickt mit seinem Kopf: „Jummy - geräucherte Auberginen und dazu noch so knackig - wie Pommes und dazu ein perfektes, saftiges Medium Steak - und das alles aus pflanzlichen Zutaten. Hehe, jetzt bin ich selbst begeistert“, lacht er schallend.

Anastasia schleckt verträumt an einer lilafunkelnden Stange: „Hmmm“, seufzt sie hingebungsvoll „kandierte Veilchen im warmen, geschmolzenen Schokokuchenmantel.“

Jetzt ist Wladimir auch neugierig und zupft sich ein happiges Teil aus der Schüssel: „Hmmm, was ist denn das - so was hab‘ ich ja noch nie gegessen - es duftet nach frischem Honig und ist knackig wie Kokoskräcker - ein Gedicht!“ Er versinkt schmatzend in das Zauberding.

Der Liebesengel hat sein Zauberallerlei schon im Mund und schmeckt völlig verdattert: „Schneewolkennockerl in Vanillesauce auf süßem Erdbeermus, Hmmm…!“

Hilaria gustiert minutenlang und wählt dann ein tellerförmiges Ding. „Hmmm wow - Yummy, lecker geschmortes Wurzelgemüse in würziger Steinpilz-Trüffelmarinade mit selbstgebackenem Stangenbrot mit leckerem Holzkohleduft - Meeegaaa!“

Die Koikatze schnurrt voller Frieden: „Ohhh mein Gott - frisch frittierte Mangoldblätter mit kandierten Eierschwammerln und Röstzwiebeln…. das darf nie wieder aufhören.“

Die Katzenflibelle nimmt das leichteste Ding aus der Schüssel und gleich leuchten ihre Augen vor Entzücken „Das sind Marzipandinkelnudeln mit Mohnzwetschgensauce.“

Zwei Monde gehen bereits leuchtend auf und tauchen die Szene in lindes weißgelbrosa Licht.

„Das wird wohl ein Verdauungsschläfchen“, gurrt die Koikatze und kringelt sich mit in die Luft baumelnden Pfötchen auf den Rücken. Die Katzenflibelle kuschelt sich genüsslich ins Bauchfell der Koikatze und lässt sich von Ruckeln und Zuckeln der Gedärme in den Schlaf wiegen.

Die Nacht sinkt über sie herein und ein zarter Wind weht sie ins Träumeland. Liebevoll sieht Hilaria die beiden Wollknäuel an. Sie gähnt herzhaft. „Ihr Lieben, was haltet ihr davon, wenn wir ins Warme schlüpfen? Bei der Gelegenheit kann ich euch mein wunderschönes Flugmobil auch mal genauer zeigen.“ „Ja“, ruft das Menschenkind sofort wieder munter. „Es ist voll cool da drinnen! Ich mag gerne alles sehen!“ Sie steigen die Treppen hinauf und verschwinden nacheinander im Flugmobil. „Wow – das ist aber ein tolles Schloss – und nicht nur ein Flugmobil“, ruft das Menschenkind. „Ja, liebes Menschenkind – das ist eine Dadis. Damit können wir nicht nur durch den Raum, sondern auch durch die Zeit reisen“, sagt Hilaria. „Kurz gesagt: du befindest dich in einem lebenden Organismus.“ „Toll! Weißt du, Wladimir und ich waren ja schon herinnen, wir haben uns nur nicht getraut, weiterzugehen“, sagt das Menschenkind.

Ein großes Steuerrad, mit einer Konsole und Schalthebeln, ein Kartentisch und eine hell in weichen Farben leuchtende Kugel schwebt daneben. Ein riesiges Sofa steht vis a vis von einem offenen Kamin, etwas kleinere Sofas stehen im Raum herum. Es gibt auch einen Whirlpool. Von diesem runden Raum aus gehen röhrenförmige, hellweiße Zugänge zu anderen Räumen, die unterschiedliche Klimazeiten und Zustände haben.

Davon ein ander Mal mehr. Wenn Du wissen willst wie die Reise weiter geht schreib uns. Oder schreib uns gleich Deine Ideen was das Menschenkind noch alles erlebt. Mit ein bisschen Glück findest Du Deine Geschichte im nächsten Band...

Diese Menschen haben mich geboren

Geschrieben wurde ich von
Amo Monika Apfalter & Richard Schmoll
lightnews@rishifamily.love
richard.schmoll@breakpoint.at

Ilustriert haben mich
Amo Monika Apfalter & Avalon Michael Kriegner
www.rishifamily.love

Meine Grafik kommt von
Christian Weidmann
www.avw.ch

Korrektiert wurde ich von
Wilfried Apfalter
wilfried.apfalter@gmail.com

Lektoriert hat mich
Regina Kuster Reich
regina@kusterreich.ch

Druck und Bindung kommt von
druck.at

Ich bin die ungekürzte Original-Sonderausgabe für Dich Herzensmensch.

© 2023 Amo Monika Apfalter, Richard Schmoll, Avalon Michael Kriegner
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk einschliesslich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne schriftliche Zustimmung der oben Genannten unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.